

einem metallenen Träger aufgebracht ist. Freistehende Filigranarbeiten, wie sie u. a. die slawische Kunst hervorbrachte, gibt es im hier vorgelegten nordischen Material nicht.

IV.4.1 Formen der Granulation

Granulation ist auf Schmuckstücken aller Formengruppen vertreten, aber — mit einer Ausnahme — ausschließlich als Einzel- oder Streugranulation. Unter *Einzelgranulation* wird die Verwendung einzelner Kügelchen verstanden, die zwar mehrfach auf einem Objekt auftreten können, aber immer isoliert voneinander angebracht sind.⁹⁶ *Streugranulation* beschreibt dagegen eine flächige, dichte Anbringung der Kügelchen, die den Dekorträger vollständig verdeckt.⁹⁷ Die Kügelchen weisen in der Regel sehr unterschiedliche Größen auf. Ein seltener auftretendes Element ist die *Dreiecksgranulation*, bei der drei Kügelchen zu einem Dreieck zusammengelegt sind.⁹⁸ Andere geometrische oder sonstige Ornamente, in Granulationstechnik ausgeführt, lassen sich an den untersuchten Schmuckstücken nicht beobachten, obwohl z. B. die im Norden gefundenen slawischen Schmuckformen in wikingerzeitlichen Fundkomplexen einen vielfältigen Granulationsdekor aufweisen.⁹⁹

Streugranulation wird auf dreierlei Art verwendet. Bei der ersten Variante dient sie dem Ausfüllen von Zwischenräumen, die inner- und außerhalb des Filigranmusters entstehen. So gibt es Anhänger mit Volutenmuster,¹⁰⁰ bei denen die Fläche zwischen den Filigranvoluten und dem Rand des Anhängers dicht mit gestreuter Granulation bedeckt ist. Ähnliches gilt für Anhänger mit kreuzförmigem Umriß. Die von Filigrandrähten gebildeten Musterelemente bleiben im

Inneren dekorfrei, aber zwischen ihnen und dem Rand des Anhängers findet sich dichte Streugranulation.¹⁰¹ Einige Anhänger mit kreuzförmigem Umriß tragen jedoch Streugranulation in einer zweiten Variante. Die gesamte Schauseite ist mit Streugranulation bedeckt, und Filigran wird nur zur Einfassung der Anhängerkanten verwendet. Dennoch kann auch bei diesen Stücken nicht von einer musterbildenden Granulation gesprochen werden. Unter den sonstigen filigran-/granulationsverzierten kreuzförmigen Anhängern stellen sie eher eine Ausnahme dar.¹⁰² Eine dritte Variante der Streugranulation zeigt, daß sie auch als gestaltendes Element in das aus Filigran gebildete Muster einbezogen worden ist. Zum Terslev-Muster gehören z. B. regelhaft einzelne, mit Streugranulation ausgefüllte Musterteile wie die Quadratecken oder das zentrale Kreuz. Von 21 im Original untersuchten Terslev-Fibeln belegen 17 Exemplare, daß die Granulation dieser Musterteile ein charakteristisches Element des Gesamtdekors darstellt.¹⁰³ Vier aus der Literatur hinzuzufügende Stücke unterstützen diese Beobachtung. Auch in der Gruppe der Anhänger mit Terslev-Muster findet sich das Merkmal an vier der sieben im Original untersuchten Anhänger.¹⁰⁴ Gleichzeitig wird auf den Fibeln mit Terslev-Muster Streugranulation ebenfalls zum Ausfüllen der Fläche zwischen Muster und Randdrähten verwendet. Auf den Fibeln mit Tierornament vom Typ Hiddensee sind einige charakteristische Musterteile durch Streugranulation verziert. Diese treten so regelmäßig auf, daß sie häufig das Zuordnen winziger Fragmente zu diesem Fibeltyp ermöglichen. Typische granulationsverzierte Musterteile sind die Kopf-

⁹⁶ Zu den vielfältigen Formen, in denen Einzelgranulation auftreten kann, vgl. Wolters 1986, 14 ff. fig. 1.

⁹⁷ Daher wird sie bei Wolters als Variante der Flächengranulation aufgeführt; ebd. 16 ff. fig. 4,5.

⁹⁸ Natürlich können auch mehr als drei Kügelchen zu einem Dreieck zusammengelegt sein, aber diese Varianten kommen an den untersuchten Schmuckstücken nicht vor; vgl. aber Wolters 1986, fig. 4,19.

⁹⁹ Zum Beispiel ein Lunula-Anhänger aus Birka Gr. 660 mit einem Granulationsdekor in Zick-Zack-Bändern; vgl. Duczko 1985, fig. 77. — Auf ähnlichen Anhängern finden sich Rauten- und Winklelemente; vgl. Hårdh 1976, Taf. 32:I,7; 40:I,3.

¹⁰⁰ Beispiele sind Kat. Nr. 4: Kullsta, S; Kat. Nr. 6; 7; 38: Torsta, S; Kat. Nr. 8: Jämjö, S; Kat. Nr. 9: Klinta, S.

¹⁰¹ Beispiele sind Kat. Nr. 120: Jynde vad, DK; Kat. Nr. 125—126: Tolstrup, DK; Kat. Nr. 129—131; 132—134; 135—136: Hiddensee, D.

¹⁰² Kreuzförmige Anhänger mit Mustervariante C sind Kat. Nr. 121: Jynde vad, DK; Kat. Nr. 122; 123; 124: Siem, DK; Kat. Nr. 127: Tolstrup, DK; Kat. Nr. 137—138: Hiddensee, D.

¹⁰³ Die übrigen vier Fibeln (Kat. Nr. 182: Thumbby-Bienebek, D; Kat. Nr. 196: Ullbro, S; Kat. Nr. 197: Torsta, S; Kat. Nr. 201: Jämjö, S) zeigen Abweichungen vom üblichen Terslev-Muster. Die letzten zwei besitzen bspw. keine Quadratecken, sondern an deren Stelle Omega- und Bogenelemente. Die ersten zwei haben leere Quadratecken ohne Kügelchen.

¹⁰⁴ Die drei übrigen Anhänger sind entweder als Ganzes eine Sonderform wie Kat. Nr. 88: Haithabu, D, zeigen eine Variante des Terslev-Musters wie Kat. Nr. 92: Terslev, DK, oder besitzen statt Streugranulation Filigranelemente zum Ausfüllen der Musterteile wie bei Kat. Nr. 89: Vester Vedsted, DK.

partien und die dreieckig bis sackförmig ausgearbeiteten Vorder- und Hinterschenkel der Tiere. Bis auf die namengebende Fibel aus Hiddensee, die Streugranulation nur für die Tierköpfe verwendet, zeigen alle übrigen im Original untersuchten Stücke diese Merkmale, zu denen 27 der 37 aus der Literatur zusammengestellten Stücke hinzuzufügen sind.¹⁰⁵

Einzelgranulation wird im Vergleich zur Streugranulation wenig verwendet. Unter den zahlreichen scheibenförmigen Anhänger mit Volutenmuster, die die größte Zahl der mit Einzelgranulation verzierten Objekte stellen, sind nur 14 Anhänger vertreten, die einzelne Kügelchen als Dekorelemente zwischen dem Hauptmuster tragen. Weiterhin zeigen die drei im Original untersuchten Fibeln mit Filigrankegeldekor Einzelgranulation zwischen den Kegeln. Einige Fibeln mit Terslev-Muster tragen ebenfalls Einzelgranulation, in der Regel zwischen Muster und Rand der Fibel.¹⁰⁶ In den übrigen Schmuckgruppen sind nur wenige Exemplare mit Einzelgranulation verziert. Von einem nennenswerten Gebrauch dieses Dekorelements kann demnach nicht gesprochen werden. Eine besondere Form ist das hier als *gereibte Einzelgranulation* bezeichnete Dekorelement, bei der in einer Reihe gleichmäßig große Kügelchen sorgfältig angeordnet sind. Auffälligerweise findet es sich nur auf einigen Anhängern mit Volutenmustern, dort aber übereinstimmend angebracht: am Rand zwischen zwei feinen Drähten, von denen der innere das zentrale Volutenmuster vom Randdekor trennt. Diese Übereinstimmung macht einen Zusammenhang hinsichtlich der Herstellung wahrscheinlich. Die Konzentration der Fundorte stützt diese Annahme. Vier Stücke kommen aus gotländischen Fundorten,¹⁰⁷ drei stammen aus den Vladimir-Kurganen.¹⁰⁸ Ein schalenförmiger Anhänger aus dem dänischen Hort von Jynde vad (Kat. Nr. 108) besitzt einen

ähnlichen Dekor. Dort sind die einzelnen Kügelchen in zwei regelmäßigen Reihen auf der für diese Schmuckform typischen Randborte angelegt.

Wenn auch Einzelgranulation nur in geringem Umfang auftritt, so stellt die Kombination eines kleinen Filigranrings mit einem einzelnen Kügelchen darin eines der häufigsten Dekorelemente dar. Es wird hier verkürzt als *Kügelchen in Filigranring* bezeichnet. Auf 53 der 144 im Original untersuchten Schmuckstücke ist dieses Dekorelement mehrfach zu finden. Bis auf die scheibenförmigen Anhänger mit Spiralrankenmuster und die Anhänger mit kreuzförmigem Umriß sind darunter alle Objektgruppen vertreten. Zwei Gruppen, scheibenförmige Anhänger mit Wirbelmuster und schalenförmige Anhänger, verwenden Kügelchen in Filigranringen als charakteristische Dekorelemente, die in regelhafter Gestaltung auf dem Objekt auftreten. Bei erstgenannten Anhängern füllen sie die aus Filigrandrähten geformten Strahlen, die wirbelförmig um einen zentralen Buckel angelegt sind. Bei letztgenannten verziern sie die plane Randborte,¹⁰⁹ während die schalenförmige Innenfläche ein Volutenmuster trägt. In den übrigen Objektgruppen sind Kügelchen in Filigranringen kein typischer Bestandteil des Dekors. Vielmehr dienen sie wie Einzel- und Streugranulation zum Ausfüllen einzelner Musterteile oder musterfreier Zwischenräume.¹¹⁰ Die Kügelchen in Filigranringen erzielen gegenüber der Streu- oder Einzelgranulation jedoch eine viel größere dekorative Wirkung. Daß dies bei der Herstellung durchaus berücksichtigt wurde, läßt sich daran ersehen, daß die beiden einzigen goldenen Vertreter der Fibeln mit Tierornament aus Sperrestrup, DK (Kat. Nr. 238), und aus Hiddensee, D (Kat. Nr. 242), mit Kügelchen in Filigranringen verziert sind.¹¹¹ Alle übrigen Fibeln dieses Typs zeigen — mit einer Ausnahme¹¹² — für die

¹⁰⁵ Von den fehlenden zehn Fibeln sind sieben so fragmentarisch erhalten, daß die entsprechenden Musterteile fehlen. Von den übrigen drei Fibeln war keine Abb. zu finden.

¹⁰⁶ Beispiele sind Kat. Nr. 185: Gravlev, DK; Kat. Nr. 187: Ø Mose, DK; Kat. Nr. 189: Sejro, DK. Bei der letztgenannten Fibel ist die Einzelgranulation in zwei Reihen sehr dicht angelegt, so daß sie auch als Streugranulation bezeichnet werden könnte.

¹⁰⁷ Kat. Nr. L 22: Lilla Vastäde, S; Kat. Nr. L 47—48: Burge, S; Kat. Nr. L 49: Föhhagen, S.

¹⁰⁸ Kat. Nr. L 29; Kat. Nr. L 61 und Kat. Nr. L 62.

¹⁰⁹ Einzige Ausnahme ist der genannte Anhänger aus Jynde vad, DK (Kat. Nr. 120), der auf der Randborte nur Kügelchen — ohne Filigranringe — trägt.

¹¹⁰ Zwei sehr schöne Beispiele sind Kat. Nr. 195: Bräcke, S, und Kat. Nr. 197: Torsta, S.

¹¹¹ Bei dem dänischen Stück wird — ungewöhnlich für diesen Fibeltyp — das Muster mit einem Kreis aus Kügelchen in Filigranringen eingefast. Das namengebende Hiddenseer Stück zeigt die Hinterschenkel der Tiere mit Kügelchen in Filigranringen ausgefüllt.

¹¹² Kat. Nr. 280: Tolstrup, DK. Die Fibel stellt eine Variante des Tierornaments dar.

gleichen Musterteile ‚nur‘ Einzel- oder Streugranulation. Darüber hinaus ist auf zahlreichen Objekten zu beobachten, daß das Kügelchen in Filigranring als Dekorelement ‚nachgemacht‘ wurde: Vor allem Schmuckstücke mit Spiral- oder Volutelementen tragen fast immer ein Kügelchen in den eingerollten Enden. Die Anlehnung ist offensichtlich, ohne daß entschieden werden kann, ob eine echte Imitation vorliegt. Die Kombination von ringförmigem Filigran mit einem Kügelchen im Zentrum gehört damit zu einem der beliebtesten Dekorelemente auf skandinavischem Filigran-/Granulationsschmuck.

Anders verhält es sich dagegen mit der Verwendung von Dreiecksgranulation. Nur sechs Originalstücke sind damit verziert: drei Anhänger mit Volutenmuster (Kat. Nr. 2: Bräcke, S; Kat. Nr. 38: Torsta, S; Kat. Nr. 64: Terslev, DK), zwei scheibenförmige Anhänger mit Einzelmustern, einer davon ebenfalls aus Torsta (Kat. Nr. 102), der andere aus dem norwegischen Hon (Kat. Nr. 106), und eine Scheibenfibel mit Filigrankegelderkor (Kat. Nr. 177: Thumby-Bienebek, D). Zu ergänzen sind einige Literaturstücke: fünf Anhänger mit Volutenmuster aus Wisikauten (Kat. Nr. L 27), den Vladimir-Kurganen (Kat. Nr. L 28; L 29; L 62) und dem Hort von Gnezdovo (Kat. Nr. L 58), eine gleicharmige Fibel aus Birka Gr. 606 (Kat. Nr. L 296) und eine Kleeblattfibel aus dem Hort von Kirkoswald (Kat. Nr. L 300). Unter den insgesamt seltenen Schmuckstücken mit Dreiecksgranulation stellen also die Anhänger mit Volutenmuster mit acht Objekten die größte Zahl. Der scheibenförmige Anhänger Kat. Nr. 106 aus Hon ist das einzige Objekt, bei dem die Dreiecksgranulation eigenständiger Teil eines Musters ist. Zwei aneinandergelehnte, nach außen gebogene Filigrandrähte, von einer kleinen Blechklammer verbunden, bilden eine stilisierte Pflanze. Die links und rechts davon angebrachte Dreiecksgranulation stellt möglicherweise Früchte — vielleicht Trauben — dar.¹¹³ Daneben trägt der Anhänger weitere Granulation, die nicht in das Pflanzenornament eingebunden ist. Als Verzierung des Hauptmusters, einem Knotenmotiv, dienen drei aneinandergestellte Kügelchen mit einem

vierten Kügelchen auf der Spitze, ein Element, das aufgrund seines Aussehens den Namen *Traubengranulation* erhalten hat.¹¹⁴

IV.4.2 Formen des Filigrans

Die verschiedenen Varianten zur Herstellung der Filigrandrähte sind bereits im dritten Kapitel dargestellt worden. Für eine grobe Einteilung wurden Drähte mit glatter Oberfläche und rundem Querschnitt (glatter Draht) unterschieden von solchen mit strukturierter Oberfläche und unregelmäßigem Querschnitt (Perldraht, Spiraldraht). Aus diesen beiden Grundformen ergeben sich vielfältige Kombinationsmöglichkeiten, die relativ einfach herzustellen sind. Die Auswahl der im folgenden aufgeführten Formen beschränkt sich auf den wikingerzeitlichen skandinavischen Filigran-/Granulationsschmuck und die zum Vergleich herangezogenen kontinentalen Objekte. Ein Problem stellen die in der Literatur auftretenden Bezeichnungen dar, die häufig unterschiedliche Begriffe für den gleichen Sachverhalt verwenden. Erschwerend kommt hinzu, daß viele Publikationen Termini aus dem angelsächsischen Sprachraum einführen, für die es in der deutschen Sprache kein Äquivalent gibt. Daher wird hier eine vereinheitlichende Terminologie vorgeschlagen.

Durch das feste Verdrehen zweier glatter oder geperlter Drähte entstehen *glatte* oder *geperlte Kordeldrähte*.¹¹⁵ Wenn drei oder mehr Drähte miteinander verdreht sind, wird das Ergebnis als dreifacher, vierfacher etc. Kordeldraht bezeichnet. Werden zwei glatte Kordeldrähte gegenläufig nebeneinandergelegt, entsteht ein einfaches *Fischgratmuster*, das aussieht, als seien die Drähte miteinander verflochten.¹¹⁶ Vier glatte Kordeldrähte ergeben ein doppeltes Fischgratmuster; auch drei- oder vierfach tritt es auf. Die Kombination dreier Drähte ergibt einen *Dreidraht*: Zwei äußere Drähte sind parallel nebenein-

¹¹³ Zur ausführlichen Diskussion dieses Motivs und seiner möglicherweise kontinentalen Herkunft sowie zu den kontinentalen Parallelen vgl. Kap. VI.4.

¹¹⁴ Traubengranulation findet sich auch auf einem Anhänger mit Volutenmuster von Gotland (Kat. Nr. L 22: Lilla Västade). — Wolters bezeichnet diese Granulationsvariante als „pyramidale Traubengranulation“; vgl. Wolters 1986, 18 fig. 5,1.

¹¹⁵ Im Englischen werden diese Drähte als „twined wires“ bezeichnet, „a strand composed of two, or more rarely three, wires twisted together.“ Whitfield 1987 B, 78.

¹¹⁶ Daher verwendet Wolters auch die Bezeichnung „Kordelzopf“, die m. E. aber irreführend ist, da es sich um keine echte Flechtung — wie bei einem Zopf — handelt; vgl. Wolters 1987, 1075.

ander und der dritte mittig auf ihnen angeordnet,¹¹⁷ so daß der Eindruck eines einzigen Filigrans hervorgehoben wird. Die beiden äußeren Drähte bestehen häufig aus einem doppelt gelegten Draht. Sie sind gegenüber dem dritten von deutlich geringerer Stärke. Es finden sich gleichartige und verschieden strukturierte Drähte miteinander kombiniert, selten jedoch in Verbindung mit glattem Draht. Abzugrenzen von diesem ‚echten‘ Dreidraht sind Drahtzusammenstellungen, die aus drei auf einer Ebene parallel gelegten Drähten gebildet und in der Regel als Randdekor verwendet werden. Neben der abweichenden Gestaltung erzielen sie auch einen anderen dekorativen Effekt. Im Gegensatz zum Dreidraht sind bei einem *Fünfdraht* die Drähte nebeneinander angelegt, können aber ebenfalls unterschiedliche Stärken aufweisen. Wie bei der Dreidrahtkombination sind die äußeren (1+5) und die inneren (2+4) häufig aus einem doppelt gelegten Draht gearbeitet; der innerste Draht ist ein Einzeldraht. Die Kombination strukturierter Drähte mit glatten Drähten ist hier — anders als beim Dreidraht — ein regelhaft auftretendes Merkmal. Bei einem *Zopf* handelt es sich schließlich um eine Kombination, die aus drei Drahtsträngen geflochten ist. Jeder Strang wiederum besteht aus zwei, selten mehr, parallelen Drähten.

Neben diesen Drahtkombinationen entstanden durch die Bearbeitung einzelner Drähte weitere dekorative Formen. Perldraht ist häufig flachgehämmert worden, so daß sich ein schmaler Blechstreifen ergibt, dessen ursprüngliche Struktur überwiegend nur noch an der regelmäßig gekerbten Oberkante zu erkennen ist. Er wurde auf dem Objekt hochkant stehend verwendet. Feine senkrechte Ritzungen auf den Seiten zeigen, daß es sich tatsächlich um bearbeiteten Perldraht und nicht nur um einen auf der Oberkante gekerbten Blechstreifen handelt.¹¹⁸ Schmale Blechstreifen, die im Zusammenhang mit der Filigran-

kunst durchaus als *Drähte mit rechteckigem Querschnitt* beschrieben werden können,¹¹⁹ treten glatt oder bearbeitet bzw. kombiniert auf. Eine ungewöhnliche Variante, die bereits H. Arbman 1937 herausstellte,¹²⁰ ist ein hochkant gestellter Blechstreifen mit aufgelegtem Perldraht auf der schmalen Oberkante. Diese Variante tritt im untersuchten Material überhaupt nur an drei Schmuckstücken auf: Kat. Nr. 85: Schmuckscheibe mit Spiralrankenmuster aus Hon, N; Kat. Nr. 95: Anhänger mit Einzelmuster aus Vester Vedsted, DK, und Kat. Nr. 224: Fibel mit einer Variante des Terslev-Musters aus Haithabu, D. Bei allen Stücken sind die Blechstreifen mit aufgelegten Perldrähten zur Gestaltung der Muster verwendet. Ebenfalls selten sind locker gewirnte Blechstreifen. Solche sind auf vier Objekten vertreten: Kat. Nr. 67: Anhänger mit Volutenmuster aus Stora Ryk, S; Kat. Nr. 189: Terslev-Fibel aus Sejro, DK; Kat. Nr. 231: Fibel mit Knotenmuster aus Yxnarum, S, und schließlich der bereits genannte Anhänger Kat. Nr. 95 aus Vester Vedsted. Die gewirnten Blechstreifen dienen als Einfassung des Musters oder von Musterteilen, einmal (Kat. Nr. 189) sind sie als Teil einer Dreidrahtkombination musterbildend verwendet worden. Die auf den untersuchten Objekten auftretenden Formen des Filigrans sind damit beschrieben. Das auf erstaunlich wenige wirklich unterschiedliche Drahtformen zu reduzierende Spektrum wird vor allem durch vielfältige Kombinationen der Drähte erweitert, so daß die Kreativität des Feinschmieds bei der Gestaltung der Schmuckstücke einen wesentlichen Rolle spielte.

Im folgenden sollen das quantitative Auftreten und die Platzierung der Drahtformen auf den einzelnen Objektgruppen etwas näher betrachtet werden. Glatte Draht tritt an 47 der 144 im Original untersuchten Objekte auf, jedoch nur in den Gruppen der Anhänger mit Volutenmuster und mit kreuzförmigem Umriss sowie der Scheiben-

¹¹⁷ Im Englischen bezeichnet als „triple band“, vgl. Whitfield 1987 B, 80. Ihre Beschreibung bezieht sich auf drei nebeneinander angeordnete Drähte. Die Variante mit zwei unteren und einem aufliegenden Draht wird „trefoil wire“ genannt (ebd. 82), eine in der deutschen Übersetzung — „Kleeblatt-Draht“ — wenig überzeugende Formulierung.

¹¹⁸ Dieser Draht entspricht zum einen dem von Wolters 1987, 1069 angeführten „flachgeschmiedeten Perldraht“. Zum anderen ist er aber wohl auch identisch mit dem von Wolters angeführten „gekerbten Flachdraht“, ein „durch gehämmerte,

ziselierte oder eingefeilte Kerben strukturierter Draht, wurde ausschließlich hochkant stehend verwendet.“ Wolters 1987, 1071. Vermutlich handelt es sich bei letzterem ebenfalls um flachgehämmerten Perl- oder Spiraldraht, dessen Herstellung viel leichter ist als z. B. das mühsame und aufwendige gleichmäßige Kerben eines Blechstreifens.

¹¹⁹ Daher bezeichnet Wolters 1987, 1067 f. auch beide Formen als Draht, einmal als Rund-, zweitens als Flachdraht.

¹²⁰ Arbman 1937, 187.

fibeln mit Terslev-, mit Knotenmuster und mit Tierornament. Am häufigsten findet er sich auf Terslev-Fibeln (15 Ex.), Anhängern mit kreuzförmigem Umriß (11 Ex.) und Scheibenfibeln mit Tierornament (9 Ex.). Bei erstgenannten ist der glatte Draht immer Teil des Randdekors, bei den kreuzförmigen Anhängern und den Fibeln mit Tierornament dagegen ein Element der Fünfdrahtkombinationen, aus denen die Hauptmuster gebildet werden. Auf den übrigen Stücken taucht er ebenfalls innerhalb des Randdekors oder für die Einfassung bspw. kleiner Buckel auf. Nur ein einziges Mal wird er einzeln für die Dekorelemente verwendet.¹²¹ Häufig ist der glatte Runddraht von einem hochkant gestellten, unverzierten Blechstreifen nicht eindeutig zu unterscheiden, da beide Formen in der Regel von weiteren Drähten flankiert werden. Derartige Blechstreifen konnten sicher nur an fünf Objekten¹²² beobachtet werden, aber ihre Verwendung wird vermutlich verbreiteter gewesen sein.

Perldraht ist die am häufigsten verwendete Drahtform mit einem eindeutigen Nachweis auf 98 Objekten. Hinzuzufügen sind acht Schmuckstücke, für deren Dekor Spiraldraht gebraucht wurde. Dieser stellt jedoch nur eine Herstellungsvariante des Perldrahts dar. Sechs weitere Stücke zeigen beide Drahtformen,¹²³ und bei vier Objekten ist nicht zu entscheiden, ob es sich um Perl- oder Spiraldraht handelt.¹²⁴ An 26 Objekten tritt der Perldraht in flachgehämmelter, hochkant gestellter Form auf. Die mit Perl- oder Spiraldraht versehenen Schmuckstücke verteilen sich gleichmäßig auf alle Objektgruppen, ohne daß eine Schmuckform deutlich bevorzugt wird. Auch für die verschiedenen Dekorelemente wird Perl- oder Spiraldraht gleichermaßen genutzt: als Teil des Randdekors, für einzelne Füllelemente und inner-

halb flächiger Muster. Knapp die Hälfte der Objekte (50) ist ausschließlich mit Perldraht verziert. Hier fällt auf, daß bestimmte Objektgruppen vertreten sind, andere dagegen nicht. Es fehlen Schmuckstücke mit komplexeren Dekoren wie die Anhänger mit kreuzförmigem Umriß oder Fibeln mit Terslev-Muster und Tierornament, für die statt dessen Kombinationen unterschiedlicher Drähte charakteristisch sind.

Kordeldraht aus zwei glatten Drähten läßt sich auf 74 Objekten nachweisen. Er wird ebenfalls sowohl für den Randdekor, einzelne Füllelemente und innerhalb komplexer Muster verwendet. Geperlter Kordeldraht kommt dagegen nur auf sechs Objekten vor, davon allein drei Fibeln mit Tierornament (Kat. Nr. 237: Hunderup, DK; Kat. Nr. 238: Sperrestrup, DK; Kat. Nr. 242: Hiddensee, D). Übereinstimmend tritt er als Teil des Randdekors auf, bei dem Stück aus Sperrestrup zusätzlich innerhalb des Musters. Die drei übrigen Objekte mit geperltem Kordeldraht sind eine Terslev-Fibel (Kat. Nr. 192: Lackalänga, S) und ein Paar silberner Schalenspannen aus einem Kammergrab in Haithabu, D (Kat. Nr. 313–314), auf denen er als Trennelement zwischen Flächen- und Randdekor benutzt worden ist. Erwähnenswert sind abschließend zwei Objekte. Kat. Nr. 231: Yxnarum, S, eine Scheibenfibel mit Knotenmuster, besitzt als Randdekor einen vierfachen Kordeldraht aus schmalen, locker gewirnten Blechstreifen. Kat. Nr. 317: Sejro, DK, eine Scheibenfibel mit Einzelmuster, zeigt ebenfalls als Randdekor einen Kordeldraht, aber aus Kordeldrähten. Das Fischgratmuster aus zwei oder mehr parallelen Kordeldrähten tritt auf insgesamt 19 Objekten auf, in der Regel am Rand eines Schmuckstücks. Mehrere Kordeldrähte können dabei durchaus von einem glatten oder sonstigen Draht voneinander getrennt sein, ohne daß der Gesamteindruck des Fischgratmusters beeinträchtigt wird.

Dreidrahtkombinationen waren, nach der Quantität des Auftretens zu urteilen, ein sehr beliebtes Gestaltungsmittel. Sie lassen sich an 79 Objekten nachweisen, auf denen sie entweder als Randdekor aus drei parallelen Drähten oder als ‚echter‘ Dreidraht für die Gestaltung komplexer Muster auftreten. Für einzelne Füllelemente wird der Dreidraht dagegen fast nie verwendet. Die Verteilung auf die Objektgruppen verdeutlicht die genannten Beobachtungen. Zahlreich vertre-

¹²¹ Kat. Nr. 128: Lackalänga, S; Variante eines Anhängers mit kreuzförmigem Umriß, bei dem einige der Filigrankreise aus glattem Draht hergestellt sind.

¹²² Kat. Nr. 84: Hon, N; Kat. Nr. 95: Vester Vedsted, DK; Kat. Nr. 100–101: Solna Stad, S; Kat. Nr. 224: Haithabu, D.

¹²³ Kat. Nr. 123: Siem, DK; Kat. Nr. 128 und 192: Lackalänga, S; Kat. Nr. 177: Thumby-Bienebeck, D; Kat. Nr. 189: Sejro; Kat. Nr. 194: Filborna, S.

¹²⁴ Kat. Nr. 38 und 39: Torsta, S; Kat. Nr. 64: Terslev, DK; Kat. Nr. 71: Pålstorp, S. — Zu einem ähnlichen Ergebnis hinsichtlich der Dominanz des Perldrahts und der geringen Zahl von Objekten, auf denen beide Drahtformen verwendet wurden, gelangte Duczko für das Material aus Birka; vgl. Duczko 1985, 22.

ten sind Anhänger und Fibeln mit Terslev-Muster (6 bzw. 21 Ex.), Anhänger mit kreuzförmigem Umriß (18 Ex.) und Fibeln mit Knotenmuster (3 Ex.) sowie mit Tierornament (10 Ex.), alle übrigen Gruppen dagegen nur mit vereinzelt Stücken. Eine Besonderheit stellen gleicharmige Fibeln vom Typ Domburg dar (Kat. Nr. 289; 290; 291; 292; 293): Bei diesen bildet ein als Dreidrahtkombination gearbeitetes, gliederndes Element eines der charakteristischen Merkmale der kleinen Gruppe. Die Drahtkombinationen sind vielfältig: Kordeldraht zwischen Kordeldrähten (22 Ex.), Perldraht zwischen Perldrähten (21 Ex.), Perldraht zwischen Kordeldrähten (9 Ex.) und Kordeldraht zwischen Perldrähten (13 Ex.) bilden die häufigsten Varianten. Eher ungewöhnlich ist die Kombination von Perl- oder Kordeldrähten mit glatten Drähten (3 Ex.). Ganz vereinzelt stehen schließlich folgende Kombinationen: Blechstreifen zwischen Perldrähten (Kat. Nr. 84: Hon, N), Kordeldraht zwischen gezwirnten Blechstreifen (Kat. Nr. 189: Sejrø, DK) und gepulter Kordeldraht zwischen Spiraldrähten (Kat. Nr. 192: Lackalänga, S). Für die als Randdekor verwendeten Dreidrähte gilt im Gegensatz zu den genannten Beispielen, daß oft ein glatter Draht verwendet worden ist, der in der Mitte zweier gleichartiger oder unterschiedlicher Drähte — häufig Kordel- oder Perldrähte — angeordnet wurde.

Fünfdrahtkombinationen stellen eine seltene Filigranvariante dar, deren Auftreten auf zwei Objektgruppen beschränkt ist: Anhänger mit kreuzförmigen Umriß (8 Ex.) und Scheibenfibeln mit Tierornament vom Typ Hiddensee (10 Ex.). In beiden Gruppen bilden die Fünfdrähte überwiegend die charakteristischen Muster. Sie treten in folgenden Kombinationen auf: Perldrähte außen, Kordeldrähte innen und ein glatter Draht in der Mitte (9 Ex.); Kordeldrähte außen und innen sowie ein glatter Draht in der Mitte (4 Ex.); Perldrähte außen, Kordeldrähte innen und in der Mitte ein Perldraht (2 Ex.) und schließlich Kordeldrähte außen, Perldrähte innen und ein glatter Draht in der Mitte (1 Ex.). Die neun Objekte mit der erstgenannten Kombination stammen aus einem Fundkomplex, dem Hort von Hiddensee. Es handelt sich um acht kreuzförmige Anhänger und die Fibel mit Tierornament. Dies mag ein weiterer Hinweis dafür sein, daß die Stücke in einer Werkstatt hergestellt worden sind. — Ein Zopf aus Filigran läßt sich nur an vier Fibeln mit Tierorna-

ment nachweisen.¹²⁵ Der Zopf diente bei allen Stücken als Einfassung des Musters, und war daher zwischen diesem und den Randdrähten angebracht. Die geringe Zahl der Nachweise, in die bereits die Literaturstücke einbezogen sind, sowie die sehr späte Datierung der Fundkomplexe deuten darauf hin, daß es sich hierbei um ein Dekorelement handelt, das erst für Schmuckstücke der ausgehenden Wikingerzeit kennzeichnend ist.

Abschließend seien die aus Filigran gebildeten Dekorelemente kurz vorgestellt, die in der Regel einzeln verwendet worden sind, um die Zwischenräume des Musters zu füllen oder den Aufhänger zu verzieren. Nur die Voluten ergeben in drei-, vier- und fünffacher Zusammenstellung ein zusammenhängendes Muster. Fast alle Einzellemente lassen sich als Spiral- oder Volutelemente charakterisieren, die in verschiedenartiger Ausprägung verwendet werden. Auf eine ausführliche Darstellung des quantitativen Auftretens der Dekorelemente wird verzichtet, da das einfache Auszählen ein verzerrtes Bild vermittelt. Zur Klärung der im Text verwendeten Begriffe zeigt Abb. 3 eine schematisierte Darstellung der Elemente und ihre Bezeichnungen.

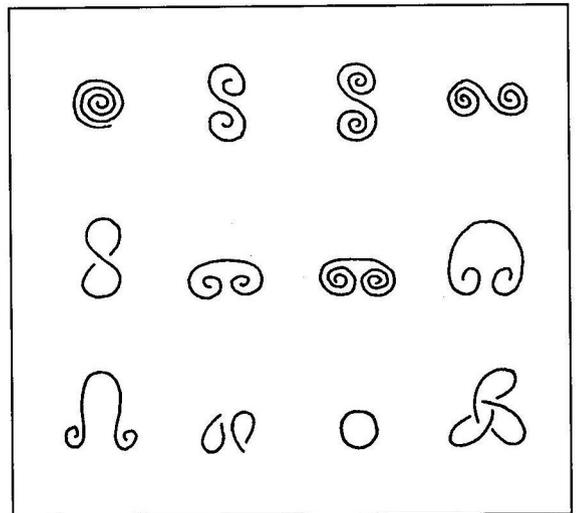


Abb. 3 Dekorelemente aus Filigran. Von links nach rechts, Reihe 1: Spirale, S-Spirale, (stehende) Doppelspirale, (liegende) Doppelspirale; Reihe 2: Acht, Volute, Volute mit Spiralenden, Volute mit hohem Bogen; Reihe 3: Omega, tropfenförmiges Element, Kreis, Dreipaß. Ohne Maßstab.

¹²⁵ Kat. Nr. 241: Stige, S; Kat. Nr. L 251: Johannishus, S; Kat. Nr. L 259: Allmänninge, S; Kat. Nr. L 285: Södra Byrummet, S. — Die Drähte bei Kat. Nr. 241 waren leider nicht mehr zu bestimmen.